

Ausstellung des Kunstvereins in der Kunsthalle:

## Richard Haizmann und Karl Ballmer — zwei Hamburger Künstler aus den 20er Jahren

Karl Ballmer und Richard Haizmann, zwei große Namen aus der Ara Sauerlandt, aus dem künstlerisch so bewegten, aufgeschlossenen Hamburg der zwanziger Jahre, beide schon halb vergessen. Der Maler Ballmer, 1891 in der Schweiz geboren, lebt seit vielen Jahren im Tessin. Der Bildhauer Haizmann hat sich 1934 nach Niebüll zurückgezogen und wohnt dort in großer, selbstgewählter

Einsamkeit. Der „Hamburger Kunstverein“ zeigt jetzt in einer umfassenden Ausstellung das Werk der beiden Künstler, die während ihrer Hamburger Jahre eng befreundet waren und auch nach ihrem Weggang von Hamburg hier einen festen Freundeskreis behalten haben. Die ausgestellten Arbeiten stammen zum größten Teil aus Hamburger Privatsammlungen, einige wesentliche Bilder und Zeichnungen gehören der Hamburger Kunsthalle.

Von Haizmann sah man in Hamburg nach dem Kriege eine erste Ausstellung in der Griffelkunst und dann im vorigen Jahr eine Auswahl seines problematischen graphischen Spätwerks im Rauhen Haus. Die Ausstellung im Kunstverein bringt jetzt den wesentlichen Teil seines Schaffens aus dem Jahrzehnt zwischen 1924 und 1934. Sie bestätigt, was schon die große Aus-

stellung im Städtischen Kunsthaus Bielefeld 1955 zum 60. Geburtstag des Künstlers erkennen ließ: Haizmann gehört unumstritten zu den führenden und wegweisenden deutschen Bildhauern der Gegenwart. Vieles, was seitdem als bedeutend oder gar sensationell bewundert wurde, findet sich schon in seinen Arbeiten der zwanziger Jahre. Vor allem in seinen Tierdarstellungen, den monumentalen Katzen, der Kuh, dem abgebildeten „Röhrenpferd“, dem großen, goldbronzenen Adler, der als Entwurf für das später von Barlach ausgeführte Hamburger Ehrenmal gedacht war, hat er den Weg einer strengen Abstraktion, einer Reduzierung auf plastische Grundformen beschritten. Allerdings dient die formale Gestaltung bei ihm grundsätzlich und im Unterschied zu vielen Nachfolgern einer geistigen Idee, einem Symbolgehalt. Das gibt seinen besten Werken die große überzeugende Kraft.

Gefährlich und problematisch wird es, wenn diese symbolistischen, mystischen Neigungen die Oberhand gewinnen, wie das auch schon bei den frühen Zeichnungen von Fabel-, Nacht- und Mondwesen gelegentlich geschieht. Von hier aus erscheint der Mystizismus seines (nicht ausgestellten) Spätwerks nicht als ein Bruch mit der Vergangenheit, sondern als die einseitige Weiterentwicklung einer im Kern schon immer vorhandenen Anlage.

Auch das Werk von Karl Ballmer ist in einer irrationalen mystischen Sphäre beheimatet. Der Maler hat sich auch als theosophischer Schriftsteller betätigt und war Mitarbeiter von Rudolf Steiner am Goetheaneum. Aber seine Bilder gehören durchaus nicht in die unergiebigste Kategorie „metaphysischer Malerei“. Seine figurlichen Kom-

positionen, in eigentümlich blassen, verschwimmenden Farben gemalt, haben oft eine erregende Vieldeutigkeit, einen offenen, sich ins Unendliche öffnenden Horizont. Besonders schön in seinen fließenden Konturen und seiner geheimnisvollen „Durchlässigkeit“ ein Straßbild von 1932. In den späten Bildern seit 1946 scheinen sich die Figuren freilich immer mehr ins Schemenhafte und Okkulte zu verflüchtigen.

Zur Eröffnung der Ausstellung, die bis zum 15. April im Altbau der Hamburger Kunsthalle zu sehen ist, gab Dr. Hanns Theodor Flemming eine grundlegende Werksanalyse der beiden einst von Sauerlandt entdeckten und geförderten Künstler. sl.

### Gegen Schablone

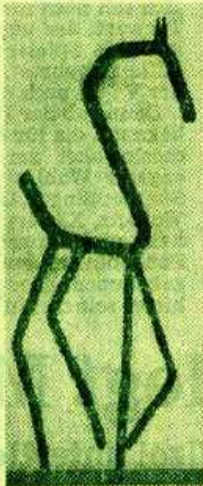
Leyser über Architektur Brasiliens

Im „Bund Deutscher Architekten“ sprach dessen Mitglied Diplomingenieur Erich Leyser fesselnd über die moderne Baukunst in Rio und Sao Paulo, den größten Städten Brasiliens, deren schnelles Wachstum ein Emporschießen der Wolkenkratzer mit sich brachte, ohne daß darum das auch dort brennende Problem der Wohnungsnot entscheidend gelöst wurde. In weit höherem Maße als in der deutschen Bundesrepublik gibt es in Brasilien Eigentums-

### Im Zeichen M

Manja Chmiel tanzte

Gestern war für die Tanzenthusiasten ein besonderer Festtag. Alle, alle kamen.



Haizmann:  
Röhrenpferdchen